Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 77

Artikel: Generalstäbliches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 29. Oft.

I. Jahrgang. 1855. Nro. 77.

Die ichweigerifche Militargeitung ericheint gweimal in ber Boche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis Ente 1855 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehanblung "die Rehweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafet" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Berantwortliche Rebattion: Bans Bieland, Major.

Generalstäbliches.

V.

Saben wir im Borangegangenen unterfucht, mas der Beneralftab miffen muß, um feine Aufgabe ju erfüllen, fo fragen wir jest nach den Forderungen, die wir an die Adjutantur ftellen muffen. Bor Allem untersuchen wir, wie die Sache fich bis jest verhalten und wer die Geschäfte der Adjutantur beforgt hat. Es war eben auch der Generalftab. Beil feine deutliche Scheidung zweier gang verfchiedener Dinge vorhanden mar, fo trat auch eine Mifchung der Befchafte ein, die für ben Bang berfelben nichts weni. ger als vortheilhaft mar. Der gleiche Offizier mußte fich bald mit tattifchen und ftrategifchen Entwürfen, bald mit Situations - und Wachtrapporten beschäftigen; hier murden Dinge von dem Ginen verlangt, Arbeiten, denen weder feine Ginficht, noch Teine Renntniffe, noch seine Erfahrungen gewach. fen waren, dort wurden Offiziere, reich an Talent und Bildung, mit einer Buft von Schreibereien dermaßen überhäuft, daß fie eben mehr Schreibmaschinen als Goldaten wurden und defhalb einen Wider. willen gegen ihre gange Stellung empfanden. Run wird zwar feine Ginrichtung, und mare fie noch fo vollfommen, feine Reform, wie fie auch immer bei-Ben mag, es dahin bringen, daß für den Bang der heeredmaschine feine Schreibereien mehr nothia find. Man wird immer viel fchreiben muffen und wenn wir auch jugeben, daß durch Bereinfachung bie und da geholfen werden fonnte, fo muffen wir uns doch hüten, die Schreibereien schlechtmeg als theoretische Arbeiten zu betrachten; diese Arbeiten find oft nichts weniger als theoretisch, sondern meistens febr praftisch und namentlich fehr wichtig. Wir wollen daher auch nicht gegen dieselben ankämpfen, dagegen wollen wir fie - alle mögliche Vereinfachung anstrebend — billiger und richtiger vertheilen.

Wir haben im Auffan III gefagt, daß die Leitung jeder Armee eine doppelte fei; einerfeits handelt es fich um den friegerischen 3med, anderseits um die administrativen Dinge, die Die Erreichung des erfte-

hauptfächlich dem Generalstab, die lettere der Adjutantur ju. Bas wird nun in diefer Beziehung von der Adiutantur gefordert merden muffen? Die administrative Thatigfeit in einer Armee bat vor Allem ihr Sauptaugenmert auf die phyfische und moralische Erhaltung der Truppen zu richten; die Disziplin, der haushalt und der innere Dienft, die Berpflegung, die Ausruftung und Bewaffnung - alle blefe Dienstzweige fallen in ihren Bereich. Die Ubjutanten find daber burchaus nicht ein fchreibendes hauptquartier, Ginbenfiter, deren Baffe die Stahlfeder ift, fondern fie find mas ihr Rame befagt, Adjurunten, Behitfen, fie nebiten in den Beigaben und Dwifionen abnliche Stellungen ein, wie die Nidemajors bei den Bataillonen, nur daß ihr Dienftfreis noch weiter und bedeutungsvoller ift. Ihre Dienftverrichtungen laffen fich ungefähr folgender Magen bezeichnen: In erfter Linie liegt ihnen die Sandhabung des täglichen Dienftes ob, die Bertheilung der Wachen, der Pifeter, der Corveemannschaften auf die einzelnen Truppentheile, das Rapportwefen, die Ausfertigung der täglichen und fünftägigen Situationsrapporte, die Ucbermachung der Maunegucht, die Beförderung der Ordres, der Parole an die verschiedenen Chefe, das Rommandiren der Offiziere zu den verschiedenen Leiftungen des inneren und Wachtdienstes, die Comptabilität fowie die täglichen Faffungen fo weit diefe beiden Dinge nicht Sache des Rommiffariats find; in zweiter Linie der Dienft bei ihrem Chef im Gefechte, Ueberbringung der Ordres an die fechtenden Truppen, Berichte über deren Bewegung und theilweise Ueberwachung der Ausführung der Ordres. Reben diefen ihr speziell zufallenden Arbeiten wird fich die Adjutantur mit dem Generalftab in die Korrespondenz mit den verschiedenen Kommandos und Behörden, in die Führung des Journales zc. theilen muffen.

Hus diefem geht jur Benuge hervor, wie interef. fant der Dienft für diese Offiziere fich gestalten fann und wie sie mahrlich nichts weniger als blofe Sefretare find, aber es ergibt fich auch noch etwas anderes, das nicht übersehen werden darf, wie viel ren ermöglichen. Wir wiesen die erstere Thätigkeit leichter dieser Dienst überhaupt ift, als der Generalftabedienst und das nicht sowohl in Bezug auf phyfische und intellektuelle Anstrengungen, als in Bezug auf die Berantwortlichkeit. Für den Dienst der Adjutantur fönnen, — um nur eines zu nennen — meiftentheils bestimmte Vorschriften geschaffen werden, für die Aufgabe des Generalstabes nie und nimmermehr, es ift aber unendlich leichter einer figen Borschrift, einem bestimmten Befehle ju gehorchen und darnach zu arbeiten, als nach einer unbestimmten, allgemein gehaltenen Erörterung auf eigene Berantwortlichkeit bin ju bandeln, letteres muß aber der Generalstabsoffizier nur ju oft thun.

Aber es ergibt fich auch aus der obigen Aufgablung, daß der Adjutant feiner so umfassenden wissenschaftlichen Bildung bedarf, wie der Generalftäbler; er fann fich auch leichter ausbilden, weil eben fein Dienst größtentheils in bestimmte Formen gefaßt werden kann; wenn wir neben der Kenntniß der Reglemente über das Rapport-, Rechnungs - und Berpflegungewesen, des Dienftes im Burcan, der nöthigen Gewandtheit in schriftlichen Arbeiten noch eine allgemeine Renntniß der drei Waffen, ihrer Birfungen und ihrer Bermendungsbedingungen verlangen, fo baben wir unferes Erachtens noch die erforderlichen Renntniffe ziemlich bezeichnet; dazu fommt aber noch eine hauptforderung und zwar in Bezug auf die phyfische Beschaffenheit; der Offizier der Adjutantur muß fräftig, gewandt und gefund fein, er muß den Gabel ju führen wiffen jur eignen Bertheidigung, eben fo muß er ein fefter und fühner Reiter fein, darauf legen wir einen Sauptnachdruck. Der Generalftabboffizier muß zwar auch reiten fonnen, aber fein Dienft wird schwerlich jene kecke Ritte verlangen, wie wir sie von Adjutanten fordern muffen. Das ift eine Conditio sine qua non. Die Adjutanten muffen mabre Centauren fein. Sier - Pardon, wenn wir einen alten Wit ju Tod reiten - gilt fein "herr Dberft prafirt's, fo fleig ich lieber ab!" sondern der Mann muß fein Roß in feiner Gewalt haben und das Roß muß ein rechter Streithengft fein, feine labme Mabre, die von der ersten besten Droschke abgespannt worden! Doch davon später mehr!

Endlich werden wir von unseren Adjutanten das verlangen muffen, mas wir überhaupt von einem Offigier fordern follen - eine allgemein menschliche Bildung, gute Sitten und ein anftandiges und feines Betragen, Takt, die Renntnig mit Menschen umzugehen ic. In feiner Stellung im hauptquartier wird er oft im Ralle fommen, mit bobern, ja auch mit fremden Offizieren zu verfehren, er muß darin die nöthige Gemandtheit besigen, sonft blamirt er nicht nur fich, sondern auch die mit ihm dienenden Kameraden.

Wenn wir beim Generalftabdoffizier nothwendig eine Borschule bei den Truppen verlangen muffen, so läßt fich diefe Forderung für die Adjutanten fehr modifiziren. Diejenigen Fachkenntniffe, die er befigen muß, laffen fich füglich in 1-2 eidg. Schulen, etwa im zweimaligen Befuch der Thunerschule, erringen, wir fonnen daber für die Adjutantur die Afpiranten

damit werden wir junge Manner jum Gintritt in die Adjutantur bewegen, die, find fie einmal einer Waffe zugetheilt, meistens nicht gerne mehr von derfelben scheiden; hat einer erft einmal mit feiner Schwadron oder seiner Batterie ein paar Dienste mitgemacht, so gehört er eben gur Familie und trennt fich nicht gerne von ihr. Es ift gang gut, daß es fo ift, ja wir bezeichnen diefe Liebe unserer wackern Offiziere ju ihrer Waffe und namentlich ju ihren Truppentheiten als eine vorzügliche militärische Gigenschaft und wurden fehr bedauern, wenn an die Stelle dieser Liebe eine laue Gleichgültigkeit ein. treten murde; ce läßt fich aber nicht verfennen, daß gerade diefe an fich vortreffliche Gigenschaft der Ergangung unferes Generalftabs schadet und daß daber febr ju munichen ift, wenn wir bei der Anjutantur - wenn überhaupt unfer Borfchlag je Beachtung findet — das Afpiranteninstitut einführen. Jest geht es nicht; der Generalstabsoffizier muß bei den Truppen gedient haben, er muß fie à fond fennen und das lernt er nur, wenn er in ihren Reihen geftanden ift, er muß aber endlich auch ein reiferes Alter besitzen, das ihm die nöthige Erfahrung und daber auch die Autorität gewährt, mährend junge Adjutanten mahre Juwele find. Ja, jung muffen fie fein, denn der tollfühne und verwegene Muth, der fie befeelen muß, ift, wie fo vieles Schone überhaupt, nur der Jugend verliehen. Mag auch Manches dabei nicht fein, wie es fein follte - por Allem gilt es doch den frischen, rücksichtstofen Muth, die fröhliche Thatfraft, die Liche jum Kampfe mitzubringen und das find leider Eigenschaften, die ein langes, mubfeliges, an Gorgen und Arbeiten reiches, burger. liches Leben unmerflich auch den Beften raubt! Wir werden alt, ihr herren! Go laffen wir in Got. tes Namen der Jugend ihr Recht!

Das nächstemal wollen wir schließlich die Bildung und Erganzung unferes Generalftabes und der Adjutantur, dann ihre Beschäftigung im Frieden, ihre Vorbereitung für ihre friegerische Thätigfeit und endlich dasjenige betrachten, mas unfere Behörden nothwendig mehr thun muffen für diefe wichtigen Theile unfered Behrmefens.

Aus der schweizerischen Kriegsgeschichte.

IV.

Wie man avanciren fann.

Oberft Roverca ergablt in seinen Memoiren folgenden Schwanf. Sein Regiment, bestehend aus emigrirten Schweizern in englischem Gold (vide Militärzeitung Nro. 18) ftand 1799 im Mai auf Borpoften langs dem Rhein von Bregenz aufwarts zwischen Söchst und Luftenau; auf dem linken Ufer fanden die Frangosen, da erhielt Oberst Roverea die Nachricht, daß eine Stunde von seinem Sauptquartier der Feind an dem Bau einer Brude arbeite; er eilte mit dem Oberftlieutenant des öftreichischen Bataillons, das unter feinen Befehlen fund, dabin; allein er bemerfte auch nicht das geringste und da einführen, wie wir fie bei den Spegialwaffen haben, er fich überzeugt hatte, daß das Gerücht ganglich